

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1968-07-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

4. Juli 1968

Lieber Klaus Blahak, -

Sie beunruhigen mich. Aber sehr! Fast unmittelbar nach Ankunft Ihrer Schreckenskarte aus Ober-Hambach hatte ich mich zu einer "unabdingbar" gewordenen Reise nach München zu begeben. Bei meiner Rückkehr hoffte ich, den verheissenen Brief von Ihnen vorzufinden. Nichts da! Was mag denn nur los sein? Dass der verdammte Knülch Sie nicht zulassen würde, stand irgendwie zu erwarten. Aber ihr Kinder wollt ja selbst auf die allerklügsten Omas nicht hören. Sagte ich Ihnen nicht, Sie seien nun einmal in des Knülches Hand und täten ergo besser, sei es Bang, sei es im Gegenteil Blunck in Vorschlag zu bringen?! Doch Sie - immer hübsch mit dem Stirnchen durch die Wand. Und die Wand will nicht weichen. Wände tun das nie, und weit zweckdienlicher ist es, die Kämpfe und den Charakter von der Schule ins Leben zu vertagen, wo man sich endlich als charakterloser Feigling empfinden dürfte, sagte man nicht immer und laut, was man denkt. In der Schule ist man faul und still-renitent, schmeichelt aber den Lehrern nach Kräften. Oder aber man ist äusserst fleissig und kann sich lautstärkere Renitenz daher leisten. Schulfaulheit plus Renitenz führt zum Ausschluss, und die führt zu "fürchterlichen Aufregungen".

Lassen Sie mich nur hoffen, es gehe Ihnen mittlerweile wieder erträglich. Denn wirklich: Sie beunruhigen mich sehr.

Bitte lassen Sie schleunigst von sich hören. In gar keiner Weise halte ich Sie für annähernd so "dekadent", wie der Herr Oberlehrer meint, dass Klaus gewesen sei. Und daher werden Sie sich gewiss schnell zurecht gefunden haben in der eklen Lage. Trotzdem muss ich sehr bald wissen, wie Sie sich jetzt die Dinge denken, und wie sie de facto liegen.

Eine Kleinigkeit: der liebe Artur Beul, einziger Pfleger des Grabes von Klaus, möchte gern Bangs "Michael" lesen, und ich versprach ihm soeben brieflich, ich würde Sie bitten, ihm den Band zu leihen. Er kann ihn nirgends kriegen. Seien Sie doch also bitte so nett. Adresse: Artur Beul, Camp Lauvert 7, Juan les Pins a. Mer, France. Beul ist ungemein zuverlässig, und Sie kriegen das Buch bald unversehrt zurück. A propos: sind Sie unzuverlässig geworden? Oder wo bleiben sonst "Athen", und "Revue zu Vieren"? Bitte eingeschrieben her damit.

Immer sehr herzlich

die Ihre:

E. M.

4. Juli 1968

Lieber Klaus Blahak, -

Sie beunruhigen mich. Aber sehr! Fast unmittelbar nach Ankunft Ihrer Schreckenskarte aus Ober-Hambach hatte ich mich zu einer "unabdingbar" gewordenen Reise nach München zu begeben. Bei meiner Rückkehr hoffte ich, den verheissenen Brief von Ihnen vorzufinden. Nichts da! Was mag denn nur los sein? Dass der verdammte Knölch Sie nicht zulassen würde, stand irgendwie zu erwarten. Aber ihr Kinder wollt ja selbst auf die allerklügsten Omas nicht hören. Sagte ich Ihnen nicht, Sie seien nun einmal in des Knölches Hand und täten ergo besser, sei es Bang, sei es im Gegenteil Knunck in Vorschlag zu bringen?! Doch Sie - immer hübsch mit dem Stirnchen durch die Wand. Und die Wand will nicht weichen. Wände tun das nie, und weit zweckdienlicher ist es, die Kämpfe und den Charakter von der Schule ins Leben zu vertagen, wo man sich endlich als charakterloser Feigling empfinden dürfte, sagte man nicht immer und laut, was man denkt. In der Schule ist man faul und still-renitent, schmeichelt aber den Lehrern nach Kräften. Oder aber man ist häusserst fleissig und kann sich lautstärkere Renitenz daher leisten. Schulfaulheit plus Renitenz führt zum Ausschluss, und die führt zu "fürchterlichen Aufregungen".

Lassen Sie mich nur hoffen, es gehe Ihnen mittlerweile wieder erträglich. Denn wirklich: Sie beunruhigen mich sehr.

Bitte lassen Sie schleunigst von sich hören. In gar keiner Weise halte ich Sie für annähernd so "dekadent", wie der Herr Oberlehrer meint, dass Klaus gewesen sei. Und daher werden Sie sich gewiss schnell zurecht gefunden haben in der eklen Lage. Trotzdem muss ich sehr bald wissen, wie Sie sich jetzt die Dinge denken, und wie sie de facto liegen.

Eine Kleinigkeit: der liebe Artur Beul, einziger Pfleger des Grabes von Klaus, möchte gern Bangs "Michael" lesen, und ich versprach ihm soeben brieflich, ich würde Sie bitten, ihm den Band zu leihen. Er kann ihn nirgends kriegen. Seien Sie doch also bitte so nett. Adresse:
Beul ist ungemein zuverlässig, und Sie kriegen das Buch bald unverehrt zurück. A propos: sind Sie unzuverlässig geworden? Oder wo bleiben sonst "Athen", und "Revue zu Vieren"? Bitte eingeschrieben her damit.

Immer sehr herzlich

die Ihre:

